

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | ZUSAMMENFASSUNG..... | 3 |
| 2 | GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR | 5 |
| 2.1 | Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko..... | 5 |
| 2.2 | Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland..... | 6 |
| 2.3 | Militärausgaben Mexikos..... | 7 |
| 2.4 | Lokale Rüstungsindustrie | 8 |
| 2.5 | Streitkräftestruktur | 9 |
| 2.6 | Bewaffnung der Streitkräfte..... | 10 |
| 2.7 | Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft | 11 |
| 3 | INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX..... | 13 |
| 3.1 | Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Mexiko | 13 |
| 3.2 | Achtung der Menschenrechte im Empfängerland..... | 13 |
| 3.3 | Innere Lage im Empfängerland..... | 16 |
| 3.4 | Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region | 17 |
| 3.5 | Bedrohung von Alliierten..... | 18 |
| 3.6 | Verhalten in der internationalen Gemeinschaft..... | 18 |
| 3.7 | Unerlaubte Wiederausfuhr | 19 |
| 3.8 | Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes..... | 20 |

1 ZUSAMMENFASSUNG

Der militärische Sektor in Mexiko

Mexiko verfügt, wie einige andere lateinamerikanische Länder, über bedeutende Waffenfabriken. Trotz der langen Tradition hat sich in Mexiko weder eine große noch eine besonders diversifizierte Waffenindustrie entwickelt. Neben der Beschränkung auf Klein- und Leichtwaffen in staatlichen Betrieben, werden auch in der Privatindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen sowie gepanzerte Fahrzeuge hergestellt. Dementsprechend ist Mexiko stark angewiesen auf Importe aus dem Ausland, um den Bedarf an militärischer Ausrüstung zu decken.

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten, gibt es in Mexiko kein Verteidigungsministerium im eigentlichen Sinne, dem alle Teilstreitkräfte untergeordnet sind. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind. Dem Secretaría de la Defensa (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe. Die mexikanische Marine dagegen ist dem eigenen Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere, wichtigere und finanziell besser ausgestattete Ministerium.

Dem mexikanischen Militär kam eine tragende Rolle im Aufbau des Staates zu. Nach Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-) Aufbau des Staatsapparates mit. Es wirkte identitätsstiftend für den Staat sowie für die Gesellschaft und förderte den sozialen Zusammenhalt. Nach einer kurzen Phase verminderten Einflusses, ging das mexikanische Militär aus der mexikanischen Revolution (1910-1917) erstarkt hervor und stellte die politische Führung der nächsten Jahrzehnte. Dies änderte sich mit der Präsidentschaft von Lázaro Cárdenas, der Reformen anstrebte und zu einer erneuten, nachhaltigen Schwächung des Militärs beitrug. Während der 1940er Jahre zog sich das mexikanische Militär beinahe vollständig aus politischen Angelegenheiten zurück, was schließlich in der Schaffung des zivil-militärischen Paktes gipfelte und die Armee ganz unter die Kontrolle der Nationalen Partei (PRI) stellte. Hauptgedanke des Paktes war die bedingungslose Loyalität und absoluter Gehorsam des Militärs gegenüber der zivilen Macht. Im Gegenzug erhielt das Militär ein bedeutendes Maß an interner Autonomie.

Auch wenn das mexikanische Militär bis heute eine der anerkanntesten Institutionen des Landes ist, haben sich in jüngster Vergangenheit zunehmend Zweifel gebildet und die Rolle des Militär wurde des Öfteren kritisch hinterfragt. Ein Grund hierfür war die von Kritikern angemahnte, mangelnde Transparenz.

Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Bei den Verhandlungen für eine Atomwaffenfreie Zone Lateinamerika war Mexiko federführend und ist Depositarstaat des Tlatelolco-Vertrags. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa-Vertrag).

Auch wenn sich die mexikanische Regierung offiziell zu Menschenrechte bekennt, ist von vehementen Verstößen gegen Grundrechte berichtet worden. Besonders im Zusammenhang mit dem organisierten Verbrechen und korrupten Beamten kam es zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen wie Folter, willkürlichen Verhaftungen und Mord. Unter dem derzeitigen Staatspräsidenten Calderón scheint den Bemühungen um eine Verbesserung der Menschenrechtssituation jedoch keine Priorität mehr einzunehmen.

Der Schwerpunkt von Calderóns Politik liegt auf der Bekämpfung der mexikanischen Drogenmafia. Dieser gelingt es immer mehr, sich landesweit auszubreiten und in alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens vorzudringen. Das Land wird terrorisiert von sechs mächtigen Drogenkartellen (Gulf-Kartell, Tijuana-Kartell, La Familia, Sonora-Kartell, Sinaloa-Kartell, Juárez-Kartell), die mit Rauschgift und Waffen jedes Jahr mehrere Millionen US-Dollar umsetzen. Mit der zunehmenden Verschärfung der staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kartelle eskaliert auch mehr und mehr die Gewalt im Land. Seit 2006 starben knapp 13.000 Menschen im Drogenkrieg – das sind mehr Opfer als im Irakkrieg. Trotzdem bleiben viele der Täter straffrei. Grund hierfür ist, dass auch viele Spitzenbeamte auf der Gehaltsliste der Kartelle stehen. Da Korruption weit verbreitet ist, finden sich nicht nur in Behörden, sondern auch unter den Sicherheitskräften etliche Strohmänner und Handlanger der Kartelle.

Die Schattenwirtschaft die sich mittlerweile in Mexiko etabliert hat, bedroht inzwischen auch die „ehrlche“ Wirtschaft. Investoren ziehen sich zurück, das für Mexiko so wichtige Tourismusgeschäft droht einzubrechen, je mehr die Kartelle sich ausbreiten. Die wirtschaftlichen Aussichten für die Zukunft sind düster, nicht zuletzt wegen fehlender Investitionen und verpasster Modernisierungen der Ölförderung droht Mexiko eine Wirtschaftskrise. Die mexikanische Regierung läuft aufgrund des hohen Grades an Korruption, der eng mit der schlechten Wirtschaftslage des Landes verbunden ist, Gefahr, den Kampf gegen die Drogenkartelle zu verlieren und damit die Kontrolle über die Sicherheitslage im Land abzugeben.

Die politischen Beziehungen zu den USA sind durch die Vormachtsstellung des nördlichen Nachbarn geprägt, dennoch ist Mexiko seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht. Höhepunkt dieses Prozesses war das im Jahr 1994 in Kraft tretende Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA). Außerdem kooperieren die USA mittlerweile mit Mexiko im Kampf gegen die Drogenkartelle, nicht zuletzt weil die USA sich ihrer Rolle als größter Drogenmarkt der Welt bewusst sind.

Die Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die Entwicklung in Mexiko beeinträchtigen besteht derzeit nicht. Dennoch muss der deutliche Anstieg der Militärausgaben in den letzten Jahren im Kontext der sich zunehmend verschlechternden Sicherheitslage im Land kritisch betrachtet werden.

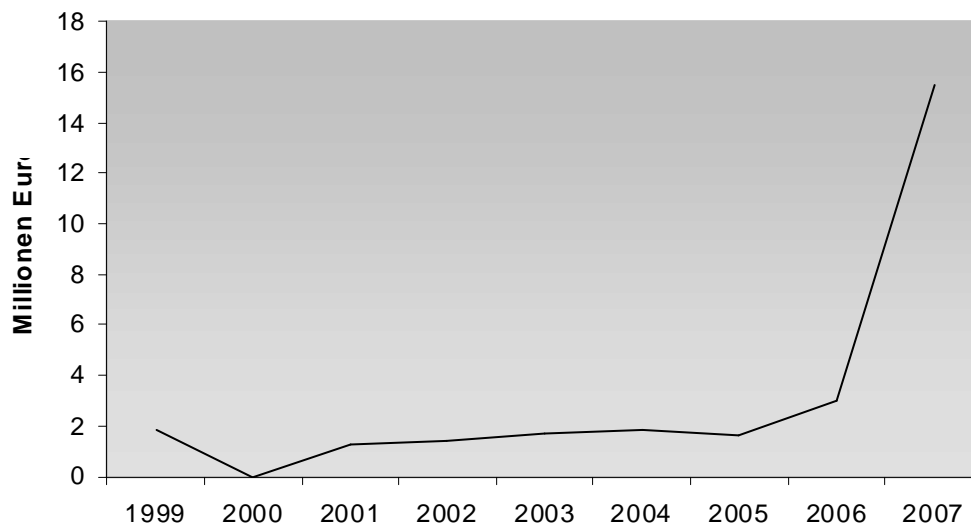
2 GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

2.1 Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko

Tabelle 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2007

| Jahr | Güter / in Prozent des Gesamtwertes | Gesamtwert Rüstungsexporte, Millionen Euro |
|------|--|--|
| 1999 | Handfeuerwaffen und Maschinenwaffen: 74,9%; Unfertige Teile: 18,4% | 1,84 |
| 2000 | Gewehre und Karabiner mit KWKG, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 71,2%; Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 16,2% | 0,058 |
| 2001 | Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinengewehre, und Rohrwaffen-Lafetten: 67,9%; Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 20,9% | 1,27 |
| 2002 | Funkgeräte, elektronische Baugruppen, Teile für Kommunikationssysteme: 66,6%; Gepanzerte Geländewagen (Personenschutz): 13,4%; Halbzeuge für automatische Gewehre: 8,9% | 1,43 |
| 2003 | HF-Peilsystem und Datenverarbeitungs-ausrüstung: 56,3%; Gewehre und Karabiner, Maschinepistolen und Zubehör/ Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen und -revolver und Waffenzielgeräte: 23,7%; Teile für Hubschrauber: 5,8% | 1,69 |
| 2004 | Gewehre, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre und Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 54,9%; Geländewagen: 14,2%; Teile für Hubschrauber und Ausbildungsflugzeuge: 12,3%; Unfertige Erzeugnisse für Handfeuerwaffen: 6,0% | 1,82 |
| 2005 | Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Sportrevolver: 52,4%; Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen: 22,7%; Laserentfernungsmesser: 8,1% | 1,60 |
| 2006 | Gewehre, Sportpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 69,8%; Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Peilsysteme: 23,3% | 2,98 |
| 2007 | Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen, Sportgewehre und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 98,8% | 15,52 |

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2007, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie: <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko, 1999-2007**Tabelle 2:** Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Mexiko, 2000-2008

Da in der SIPRI-Datenbank nur komplette Großwaffensysteme erfasst werden, Deutschland zwischen 2000 und 2008 jedoch keine dieser Großwaffensysteme an Mexiko geliefert hat, finden sich hierzu keine Angaben in der SIPRI-Datenbank.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php

2.2 Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland

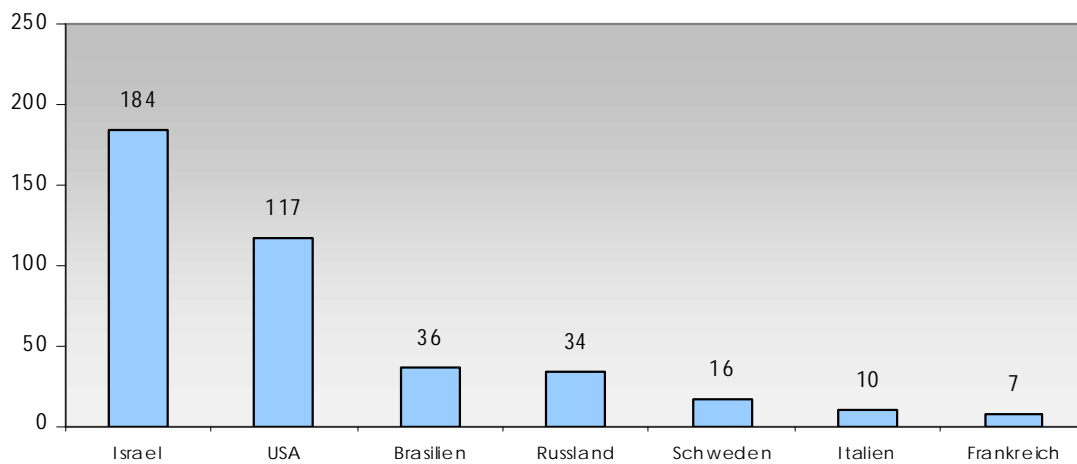
Tabelle 3: Absolute Höhe der Rüstungsexporte nach Mexiko 2004-2008, Mio. USD

| Jahr | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2004-2008 |
|-------|------|------|------|------|------|-----------|
| Summe | 303 | 47 | 53 | 11 | - | 414 |

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Tabelle 4: Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko 2004-2008, Mio. USD

Da Deutschland zwischen 2004 und 2008 keine kompletten Großwaffensysteme nach Mexiko lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Schaubild 2: Wichtigste Lieferanten von Rüstungsgütern nach Mexiko 2004-2008, Mio. USD

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Kommentar zu Waffenkäufen:

Laut SIPRI-Jahrbuch 2009 nahm Mexiko 2004-2008 die 49. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Mexikos größter Rüstungslieferant ist Israel gefolgt von den USA. Insgesamt ist Mexiko in Bezug auf Rüstungsbeschaffungen stark abhängig von Importen, da die lokale Rüstungsindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen herstellt und ansonsten wenig diversifiziert produziert.

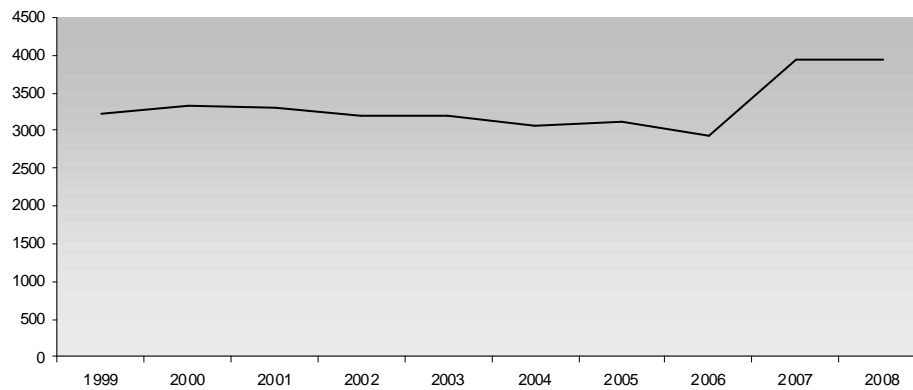
2.3 Militärausgaben Mexikos

Tabelle 5: Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP

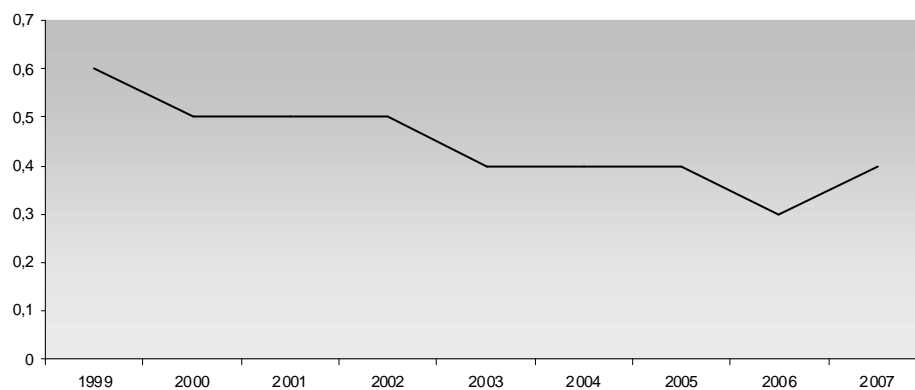
| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|---------------------------------------|------|------|------|------|------|
| Militärausgaben | 3076 | 3123 | 2929 | 3931 | 3938 |
| Anteil am BIP (in Prozent) | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 0,4 | 0,4 |
| Anteil an Staatsausgaben (in Prozent) | - | - | - | - | - |

Alle Angaben in constant Mio. US\$ (2005). Die Angaben „Anteil am BIP“ für das Jahr 2008 basiert auf Schätzungen.
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009, Internationaler Währungsfond, World Development Indicators

*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

Schaubild 3: Absolute Militärausgaben, Trend 1999 – 2008 in Mio. USD

Angaben in konstanten Preisen 1998-2008
 Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Schaubild 4: Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 1999 – 2007 (in Prozent)

Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

2.4 Lokale Rüstungsindustrie

Mexiko verfügt, wie viele andere lateinamerikanische Länder, über traditionsreiche Waffenfabriken. So erwarb die mexikanische Regierung bereits vor dem Ersten Weltkrieg eine große Anzahl von Mauser-Gewehren von Deutschland, welche ab 1913 selbstständig von der staatlichen Fábrica Nacional de Armas, mit Sitz in Mexiko City, hergestellt wurden. Die Produktion wurde in den 1950er Jahren eingestellt. In den späten 1960er Jahren begann die Fábrica Nacional mit der Herstellung in Lizenz von FN FAL Gewehren der belgischen Fabrique Nationale Herstal. In den späten 1970er Jahren erwarb Mexiko schließlich eine Lizenz vom deutschen Unternehmen Heckler & Koch zum Bau von G3 Gewehren, die bis heute in Mexiko hergestellt werden. Daneben produziert die Productos Mendoza SA, die ebenfalls ihren in Mexiko City hat, verschiedene Typen leichter Waffen, wie etwa die Maschinengewehre des Typs HM-3 und RM2.

Trotz der langen Tradition hat sich in Mexiko weder eine große noch eine besonders diversifizierte Waffenindustrie entwickelt. Neben der Beschränkung auf Klein- und Leichtwaffen in staatlichen Betrieben, werden auch in der Privatindustrie hauptsächlich nur Klein- und Leichtwaffen sowie gepanzerte Fahrzeuge hergestellt. Dementsprechend ist Mexiko stark angewiesen auf Importe aus dem Ausland, um den Bedarf an Ausrüstung zu decken.

2.5 Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Gesamtstärke der Streitkräfte: 255.506 aktiv; zusätzlich 39.899 Reservisten, alle davon unter Waffen

- 188.000 Heer
- 55.961 Marine
- 11.545 Luftwaffe

Zusätzliche Paramilitärische Einheiten: 30.700, davon

- 14.000 Bundespolizei
- 18.000 Rural Defense Militia

Quelle:
IISS Military Balance 2009

Tabelle 5: Stärke der Streitkräfte, Trend 2000-2008

| | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Aktive in 1.000 (IISS) | 192,8 | 192,8 | 192,8 | 192,8 | 192,8 | 192,8 | 192,8 | 237,8 | 248,7 |
| Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC-Berechnungen) | 5,1 | 5,2 | 5,2 | 5,3 | 5,3 | 5,4 | 5,4 | 4,4 | 4,3 |

Quellen:
IISS Military Balance, 2000-2008
UN-Statistics

Kommentar:

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten, gibt es in Mexiko kein Verteidigungsministerium im eigentlichen Sinne, dem alle Teilstreitkräfte untergeordnet sind. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind. Dem Secretaría de la Defensa (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe. Die mexikanische Marine dagegen ist dem eigenen Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere, wichtigere und finanziell besser ausgestattete Ministerium. Aus dieser Organisationsstruktur ergibt sich auch die Besonderheit, dass den Streitkräften nicht nur ein Minister vorsteht. Beiden Sekretariaten steht jeweils ein General vor, der vom Präsidenten in den Ministerrang erhoben wurde. Oberster Befehlshaber der Streitkräfte ist der Präsident.

2.6 Bewaffnung der Streitkräfte

Heer:

| Waffenkategorien | Anzahl | Kommentar |
|-----------------------------------|---------------|-----------------------------|
| Aufklärer | 245 | Davon 4 für Trainingszwecke |
| Gepanzerte Mannschaftstransporter | 709 | |
| Artillerie | 1390 | |
| Panzerabwehr | Mehr als 1187 | |
| Luftabwehr | 160 | |

Kommentar:

Das Inventar des mexikanischen Heeres weist eine Vielzahl unterschiedlicher Waffenarten und Ausrüstungsgegenstände auf. Der Großteil der Ausstattung ist jedoch veraltet und nicht mehr kompetitiv.

Marine:

| Waffenkategorien | Anzahl | Kommentar |
|--------------------------------------|--------|--|
| Zerstörer | 1 | |
| Fregatten | 6 | |
| Patrouillenboote | 171 | Weitere 16 Swe IC 16M in Bau; 10 Leandro Valle sollen 2009 mit vier zusätzlichen Schiffen der Oaxaca-Klasse ersetzt werden |
| Amphibienfahrzeuge | 3 | |
| Logistik und Unterstützung (Schiffe) | 19 | |

Marineflieger:

- 14 Aufklärungsflugzeuge (davon 7 kampffähig)
- 3 AWACS
- 23 Transportflugzeuge
- 31 Ausbildungsflugzeuge
- 8 Aufklärungshubschrauber
- 23 Transporthubschrauber
- 14 Mehrzweckhubschrauber

Marineinfanterie:

- 29 gepanzerte Mannschaftstransporter
- 122 Artillerie
- Landungsboote
- Mehr als 5 Luftabwehr

Kommentar:

Die mexikanische Marine leidet an der Vielzahl unterschiedlicher Bootstypen, die sie in ihren Beständen vereint. Daraus ergeben sich große logistische Herausforderungen, besonders in Bezug auf die Wartung der Boote. Dies kann jedoch zu einem Großteil von den internen Instandhaltungs- und Baufähigkeiten der eigenen Marine Werften abgefangen werden. Viele der größeren Schiffe sind aus ehemaligen US-Marine Beständen und stark veraltet, weil sie noch Modelle des Zweiten Weltkriegs sind. Zu den neueren Anschaffungen gehören unter anderem acht Boote der Holzinger Klasse, die im Land selbst gefertigt wurden. Sie sind seit

1999 im Einsatz und ihre Fertigung in einer eigenen Werft war ein wichtiger Zugewinn mit Blick auf die strategische Infrastruktur Mexikos.

Luftwaffe:

| Waffenkategorien | Anzahl | Kommentar |
|-----------------------|--------|---|
| Jagdbomber | 10 | |
| Aufstandsbekämpfung | 68 | Davon 2 kampffähig |
| Aufklärungsflugzeuge | 8 | |
| AWACS | 1 | |
| Transportflugzeuge | 37 | |
| Mehrzweckflugzeuge | 67 | Davon 8 zur Drogenbekämpfung |
| Ausbildungsflugzeuge | 65 | |
| Kampfhubschrauber | 20 | |
| Transporthubschrauber | 150 | Davon 6 VIP-Hubschrauber; 50 zur Drogenbekämpfung |
| Drohnen | 4 | Davon sollen 2 2009 geliefert werden |
| Raketen | k.A. | AIM-9J Sidewinder |

Kommentar:

Ähnlich wie bei der Marine, verfügt auch die mexikanische Luftwaffe über eine breite Anzahl unterschiedlichster Systeme. Dies führt auch bei der Luftwaffe immer wieder zu enormen logistischen Problemen, besonders in Bezug auf die Wartung der Flugzeuge und das Training der Piloten. Insgesamt ist die Ausrüstung veraltet und oftmals nicht mehr einsatzfähig. Ersatzteile sind nur noch schwer zu bekommen. Die mexikanische Luftwaffe benötigt dringend einen Rationalisierungsprozess. Durch das geringe Mitspracherecht der Luftwaffenkommandeure ist dieser jedoch nicht in Sicht.

Paramilitärische Einheiten:

- Bundespolizei: 17 Transportflugzeuge, 1 Mehrzweckflugzeug, 8 Transporthubschrauber, 23 Mehrzweckhubschrauber, 7 Ausbildungshubschrauber, 4 Drohnen
- Rural Defense Militia: k.A.

Peacekeeping:

Mexiko nimmt an keinen Peacekeeping Missionen teil.

2.7 Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Die Mexikanische Imperialistische Armee, die nach der Unabhängigkeit von Spanien 1821 gegründet wurde und die die 16.000 Truppen der Revolutionsarmee umfasste, wies anfangs die Struktur des spanischen Militärs auf: Offiziere waren ausschließlich spanischer Herkunft, die gewöhnlichen Soldaten dagegen hatten einen indigenen Hintergrund und waren meist schlecht ausgebildet. Dennoch kam dem Militär eine tragende Rolle im Aufbau des noch jungen Staates zu. Besonders nach den Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-)Aufbau des Staatsapparates mit. Es wirkte identitätsstiftend und förderte den sozialen Zusammenhalt. Mit Übernahme des Präsidentenamtes durch General Porfirio Díaz 1876 schwand jedoch erstmals der Einfluss der mexikanischen Armee. Díaz entmachtete das Offizierkorps in dem Glauben, dass nur durch

diesen Machtverlust eine militärische Einmischung in politische Angelegenheiten verhindert werden könne. Hierfür startete er einen Prozess der Professionalisierung der Streitkräfte, privilegierte loyale Oberbefehlshaber, schickte potentielle Widersacher ins Exil und ordnete eine drastische Reduzierung von Armeemitgliedern an. Mit dem Sturz Díaz und der sich daran anschließenden Mexikanischen Revolution (1910-1917) schwoll die Armee jedoch erneut an, und zählte schließlich über 80.000 Truppen. Das aus der Revolution erstarkt hervorgegangene mexikanische Heer stellte die politische Führung der nächsten Jahrzehnte.

Dies änderte sich mit der Präsidentschaft von Lázaro Cárdenas (1934-1940), der Reformen anstrebte und zu einer erneuten, nachhaltigen Schwächung des Militärs beitrug. Während der 1940er Jahre zog sich das mexikanische Militär beinahe vollständig aus politischen Angelegenheiten zurück, was schließlich in der Schaffung des Zivil-Militärischen Paktes gipfelte und die Armee ganz unter die Kontrolle der Nationalen Partei (PRI) stellte. Hauptgedanke des Paktes war die bedingungslose Loyalität und absolute Gehorsamkeit des Militärs gegenüber der zivilen Macht. Im Gegenzug erhielt das Militär ein bedeutendes Maß an interner Autonomie. Bis zur Wahlniederlage der PRI im Jahr 2000 nahm das Militär diese, der Regierung untergeordnete, Rolle ein, bemühte sich um die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und mischte sich nicht in politische Belange ein.

In den vergangenen Jahren hat das monolithische Bild des mexikanischen Militärs jedoch Risse bekommen und wurde im Zuge dessen auch öffentlich hinterfragt. Dies lag vor allem an der fehlenden Transparenz institutioneller Abläufe und Entscheidungen, die es der Öffentlichkeit nicht erlaubten Informationen zu erhalten. So existieren mittlerweile zwar Internetseiten der Streitkräfte, die dort zur Verfügung gestellten Daten beschränken sich jedoch auf Basisinformationen.

Trotzdem bleibt das Militär eine der meist anerkanntesten Institutionen des Landes und genießt eine immer noch positive Wahrnehmung, vor allem auf dem Land. Da Offizieranwärter meistens aus der Unter- oder Mittelschicht ausgewählt werden, gilt das Militär besonders dort als Möglichkeit für den sozialen Aufstieg der weniger privilegierten und gebildeten Bevölkerungsschichten.

3 INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU- VERHALTENSKODEX

3.1 Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Mexiko

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

| Kurzname des Abkommens | Status Mexiko | Quelle |
|--|-------------------|---------------------|
| Chemiewaffen-Protokoll von 1925 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Äußerer Weltraumvertrag von 1967 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Atomwaffenfreie Zone Lateinamerika/Karibik (Tlatelolco Vertrag) von 1967 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978 | Nicht beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Chemiewaffen-Konvention von 1997 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1997 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |

Kommentar:

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Als Konsequenz aus der Kuba-Krise starteten 1965 auf Initiative des späteren mexikanischen Außenminister Alfonso García Robles Verhandlungen zu einer atomwaffenfreien Zone Lateinamerika und der Karibik. Mexiko war bei diesen Verhandlungen federführend und ist Depositarstaat des Tlatelolco-Vertrages. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa-Vertrag).

Derzeit sind weder Embargos noch Sanktionen gegen Mexiko ausgesprochen.

3.2 Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

3.2.1 Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

| Abkommen | Status Mexiko | Quelle |
|---|-------------------------------|---|
| Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung vom 7. März 1966 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte vom 19. Dezember 1966 | Beigetreten (unter Vorbehalt) | http://treaties.un.org |
| Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) vom 18. Dezember 1979 | Beigetreten | http://treaties.un.org |

| | | |
|---|-------------|---|
| Fakultativprotokoll zum CEDAW von 1999 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe vom 10. Dezember 1984 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Übereinkommen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie von 2000 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten von 2000 | Beigetreten | http://treaties.un.org |

3.2.2 Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis in Mexiko, 2008 (2009)

The government generally respected and promoted human rights at the national level by investigating, prosecuting, and sentencing public officials and members of the security forces. However, the following human rights problems were reported: unlawful killings by security forces; kidnappings; physical abuse; poor and overcrowded prison conditions; arbitrary arrests and detention; corruption, inefficiency, and lack of transparency in the judicial system; confessions coerced through torture; criminal intimidation of journalists leading to self-censorship; impunity and corruption at all levels of government; domestic violence against women, often perpetrated with impunity; violence, including killings, against women; trafficking in persons, sometimes allegedly with official involvement; social and economic discrimination against some members of the indigenous population; and child labor.

Quelle: US-Department of State, Country Report Mexico, unter: <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2008/wha/119166.htm>

3.2.3 Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2009

Angehörige von Militär und Polizei waren im Berichtsjahr für schwere Menschenrechtsverletzungen wie exzessive Gewaltanwendung, willkürliche Inhaftierung, Folter und ungesetzliche Tötungen verantwortlich. Mehrere Journalisten wurden getötet. Menschenrechtsverteidiger wurden bedroht und in unfairen Verfahren mit konstruierten Anklagen konfrontiert. Wer gegen Wirtschaftsentwicklungsprojekte protestierte, musste mit Schikanen rechnen. Der Oberste Gerichtshof lehnte eine Verfassungsklage gegen das Gesetz ab, mit dem Abtreibung in Mexiko-Stadt legalisiert wurde. Eine Reform der Strafjustiz wurde in Angriff genommen. Gewalt gegen Frauen war nach wie vor weit verbreitet.

Quelle: Amnesty International Report 2009: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2009/mexiko>

3.2.4 Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House (2009)

Bewertung für Mexiko auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

- Bürgerliche Rechte: 3

- Politische Rechte: 2
- Gesamtbewertung: Frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht wird.

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House (2009):

Violence associated with organized crime, particularly drug trafficking, rose dramatically in 2008, resulting in the deaths of at least 6,200 people, including several top police officials. Many of the killings were carried out in macabre, ritualized fashion. In response, the government enacted an overhaul of the criminal justice system, signed an aid package with the United States, and continued to deploy troops to the zones most affected by violence. For the third straight year, journalists were subject to severe violence and intimidation, and impunity for their assailants remained a problem.

Quelle: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=22&year=2009&country=7661>

Kommentar:

Die leidtragenden von Menschenrechtsverletzungen sind hauptsächlich Gewerkschafter, Frauen, und Angehörige indigener Gruppen. Besonders verbreitet sind Menschenrechtsverletzungen in den ärmsten Bundesstaaten Chiapas, Guerrero und Oaxaca.

Unter dem vorherigen Staatspräsidenten Vicente Fox kam es zu einer klaren Aufwertung der mexikanischen Menschenrechtspolitik. So wurde im Jahr 2002 auf Einladung der mexikanischen Regierung eine Repräsentanz des Hohen Kommissars für Menschenrechte der Vereinten Nationen eröffnet. In den darauffolgenden Jahren wurde eine umfassende Studie zur Situation der Menschenrechte erarbeitet, bei der auch viele mexikanische Nichtregierungsorganisationen mitgewirkt haben. Das in diesem Rahmen erbrachte Zugeständnis der Regierung, dass in Mexiko tatsächlich Menschenrechtsverletzungen begangen werden, wurde als großer Erfolg gewertet. Die in der Studie genannten konkreten Vorschläge für eine Verbesserung der Menschenrechtssituation blieben jedoch meist im Ansatz stecken. Unter dem derzeitigen Staatspräsidenten Calderón scheint den Bemühungen um eine Verbesserung der Menschenrechtssituation, keiner höheren Priorität mehr zuzukommen. Das noch unter Fox aufgelegte nationale Menschenrechtsprogramm, welches den Dialog zwischen Regierungsbehörden und Nichtregierungsorganisationen fördern sollte, erhält kaum noch Unterstützung von Regierungsseite und Amerigo Incalcaterra, der ehemalige Amtsinhaber des Mandats der Repräsentanz des Hohen Kommissars für Menschenrechte, wurde im Mai 2008 überraschend abberufen. Laut verschiedener Menschenrechtsorganisationen soll sich die Regierung Calderón an seiner kritischen Haltung gestört haben.

Die 1990 gegründete nationale Menschenrechtskommission ist mit einem Jahresbudget zwischen 70 und 80 Millionen US-Dollar und mehr als 1000 Angestellten einer der weltweit größten Ombudsinstitutionen. Einer Untersuchung von Human Rights Watch zu folge, steht der Aufwand jedoch in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Ertrag der Institution.

3.3 Innere Lage im Empfängerland

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Mai 2009):

Die "Vereinigten Mexikanischen Staaten" sind ein Bundesstaat mit 31 Einzelstaaten und einem Bundesdistrikt (Mexiko-Stadt). Von 1929 - 2000 besetzte die quasi- Staatspartei PRI (Partei der Institutionalisierten Revolution) neben dem Präsidenten alle Spitzenpositionen in Regierung, Parlament und Rechtsprechung auf Bundesebene sowie in fast allen Einzelstaaten. Im Jahr 2000 verlor die PRI erstmals die Präsidentschaftswahl. Präsident wurde Vicente Fox Quesada von der konservativen Oppositionspartei PAN (Partei der Nationalen Aktion). Ihm ist nach den Wahlen im Juli 2006 mit Felipe Calderón ein weiterer PAN-Politiker nachgefolgt. Er ist seit dem 01.12.2006 im Amt.

Das mexikanische Parlament (Kongress) besteht aus Senat und Abgeordnetenversammlung. Der Senat hat 128 Mitglieder, die für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt werden.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Aegypten/Innenpolitik.html>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perception Index (2009):

Im Jahresbericht 2009 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, rangiert Mexiko auf Platz 89 (2008: Platz 72), zusammen mit Lesotho, Malawi, Marokko, Moldawien und Ruanda. Deutschland liegt auf Platz 14.

Quelle: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2009/cpi_2009_table

Innere Konflikte und Spannungen:

Die innere Lage in Mexiko ist sehr schwierig und äußerst angespannt. Mexiko leidet seit Jahren an einer drastischen Zunahme der organisierten Kriminalität. Eng damit verbunden ist die wachsende politische Instabilität, die zusätzlich begünstigt wird von einer starken wirtschaftlichen Abhängigkeit zu den USA und der Weltwirtschaftskrise.

Der mexikanischen Drogenmafia gelingt es immer mehr, sich landesweit auszubreiten und in alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens vorzudringen. Drogen sind eine Haupteinnahmequelle des Landes, eine geschätzte halbe Million Mexikaner lebt direkt vom Drogengeschäft, wie viele Mexikaner indirekt beteiligt sind ist völlig unklar. Das Land wird terrorisiert von sechs mächtigen Drogenkartellen (Golf-Kartell, Tijuana-Kartell, La Familia, Sonora-Kartell, Sinaloa-Kartell, Juárez-Kartell), die mit Rauschgift und Waffen jedes Jahr mehrere Millionen US-Dollar umsetzen. Größter Absatzmarkt ist die USA, der größte Drogenmarkt der Welt. Zum Ausgleich für Drogen sind es oftmals Waffen, die von den USA nach Mexiko kommen. Durchschnittlich 18 Monate nachdem eine Waffe in den USA gekauft wurde, wird in Mexiko ein Verbrechen damit begangen. Rund 88.000 Waffen haben mexikanische Behörden bislang beschlagnahmt, momentan in Prozessen als Beweisstück dienende nicht mitgezählt. Etwa 90% dieser Waffen stammen aus den USA.

Während frühere Regierungen ein scheinbar stillschweigendes Übereinkommen mit den Kartellen hatten und sie größtenteils gewähren ließen, kündigte der jetzige Präsident Felipe Calderón den Kartellen 2006 den Kampf an – mit bislang verheerenden Folgen. Die Gewalt eskalierte in einem Maß, dass Massenerschießungen am helllichten Tag und auf offener Straße alltäglich geworden sind. Die Kartelle setzen Zeichen in dem sie abgetrennte Köpfe ihrer Feinde auf öffentliche Plätze legen, Leichen von Brücken baumeln lassen und Todeslisten

aushängen. Zusätzlich verschärft hat sich die Situation durch den immer größer werdenden Konkurrenzkampf unter den Kartellen selbst, deren Kampf um Einfluss und wichtige strategische Punkte immer blutiger wird. Oftmals zählen auch Unbeteiligte zu den Opfern. Seit 2006 starben knapp 13.000 Menschen im Drogenkrieg – das sind mehr Opfer als im Irakkrieg. Seit Anfang 2009 wurden bereits 1003 Menschen getötet, allein 2008 sollen insgesamt 5600 Menschen ums Leben gekommen sein.

Trotzdem bleiben viele der Täter straffrei, Verbrechen werden kaum geahndet. Grund hierfür ist, dass auch viele Spitzenbeamte auf der Gehaltsliste der Kartelle stehen. So musste der Generalstaatsanwalt Medina Mora Ende 2008 zugeben, dass einige seiner Mitarbeiter für die Kartelle arbeiten, darunter auch die beiden obersten Rauschgiftfahnder Mexikos. Die Korruption ist weit verbreitet, nicht nur in Behörden, sondern auch unter den Sicherheitskräften finden sich etliche Strohmänner und Handlanger der Kartelle. 2001 gelang dem meistgesuchten Drogenboss des Landes und Kopf des Sinaloa-Kartells, Joaquín Guzmán, die Flucht aus einem Hochsicherheitsgefängnis. Der inzwischen auf der Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt geführte Guzmán hatte einfach kurzerhand den Gefängnisdirektor und alle Wachen für seinen Ausbruch bestochen.

Die Schattenwirtschaft die sich mittlerweile in Mexiko etabliert hat, bedroht inzwischen auch die „ehrliche“ Wirtschaft. Investoren ziehen sich zurück, das für Mexiko so wichtige Tourismusgeschäft droht einzubrechen, je mehr die Kartelle sich ausbreiten. Die wirtschaftlichen Aussichten für die Zukunft sind düster, nicht zuletzt wegen fehlender Investitionen und verpasster Modernisierungen der Ölförderung droht Mexiko eine Wirtschaftskrise.

Die mexikanische Regierung läuft aufgrund des hohen Grades an Korruption, der eng mit der schlechten Wirtschaftslage des Landes verbunden ist, Gefahr, den Kampf gegen die Drogenkartelle zu verlieren und damit die Kontrolle über die Sicherheitslage im Land abzugeben. Auch das von Präsident Calderón erstmalig im Kampf gegen den „Narcoterrorismo“ eingesetzte Militär konnte bislang noch keine größeren Erfolge verbuchen.

3.4 Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage:

Die Vereinigten Staaten von Mexiko umfassen eine Fläche von 1.958.201 Quadratkilometern und sind damit fast fünfmal so groß wie Deutschland. Im Süden grenzt Mexiko an Belize und Guatemala. Im Norden teilt es mit den USA eine mehr als 3000 Kilometer lange Grenze, die weltweit längste Grenze zwischen einem Schwellenland und einer Industrienation.

Politische Situation in der Region:

Die politischen Beziehungen zu den USA sind durch die Vormachtsstellung des nördlichen Nachbarn geprägt, dennoch ist Mexiko seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht. Höhepunkt dieses Prozesses war das im Jahr 1994 in Kraft tretende Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA). Aufgrund der langen Grenze mit den USA, verzeichnet Mexiko die größten Migrationsströme in der nördlichen Hemisphäre. Die US-amerikanische Migrationspolitik und die offizielle Abschottung des US-amerikanischen Arbeitsmarktes gegenüber mexikanischen Arbeitskräften führt immer wieder zu Spannungen zwischen den beiden Staaten. Besonders der von den USA beschlossene Bau eines Grenzzauns entlang der US-amerikanisch mexikanischen Grenze führte in jüngster Vergangenheit wiederholt zu Verstimmungen auf Seiten Mexikos.

Die mexikanischen Beziehungen zu den beiden Nachbarstaaten Belize und Guatemala sind, obwohl vom mexikanischen Führungsanspruch gegenüber den südlichen Nachbarn geprägt, traditionell eng und vertraut.

Grenzprobleme:

Es existieren keine Grenzprobleme mit Nachbarstaaten.

Regionale Rüstungskontrolle:

Neben dem Tlatelolco-Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Lateinamerika/Karibik existieren keine Abmachungen zu einer regionalen Rüstungskontrolle.

3.5 Bedrohung von Alliierten

3.5.1 Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Es sind keine ausländischen Truppen in Mexiko stationiert.

Quelle: IISS Military Balance 2009

3.5.2 Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Mexiko 59 Prozent im Jahre 2008, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren um einige Prozentpunkte gesunken. Im lateinamerikanischen Vergleich weist Mexiko, hinter Kolumbien mit 56%, die zweit niedrigste Rate an Technologiepiraterie auf. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2008 auf geschätzte 823 Millionen US-Dollar.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2008

3.6 Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

3.6.1 Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

| Abkommen | Status Mexiko | Quelle |
|--|---------------|---|
| Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1970 | Beigetreten | http://www.icao.int |
| Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1973 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1979 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1980 | Beigetreten | www.iaea.org |
| Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1991 | Beigetreten | http://www.icao.int |
| Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 1997 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 1999 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2005 | Beigetreten | http://treaties.un.org |

3.6.2 Internationale Kriminalität

Beitritt zu Internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

| Abkommen | Status Mexiko | Quelle |
|---|---------------|---|
| Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2000 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2000) | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2000) | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2001) | Beigetreten | http://treaties.un.org |

Kommentar:

Bislang ist es den mexikanischen Behörden nicht gelungen, der Kriminalität im Land wirksam entgegenzuwirken. Die Mordstatistiken weisen jedes Jahr einen neuen Höchststand an Todesopfern auf. Aus Angst vor einer völligen Machtübernahme der Drogenkartelle haben die USA sich nun zu einer engeren Kooperation mit Mexiko bei der Bekämpfung der Kriminalität entschlossen. 2007 riefen sie daher die Initiative Mérida (Plan México) ins Leben. Im Rahmen der Initiative steht Mexiko in den kommenden zwei Jahren finanzielle Mittel in Höhe von 1,4 Milliarden US-Dollar zur Kriminalitätsbekämpfung zur Verfügung.

Mexiko war 2006 zudem das Land mit den meisten Entführungen, Mexiko-Stadt ist in dieser Hinsicht die gefährlichste Stadt Lateinamerikas.

3.6.3 Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

| Abkommen | Status Mexiko | Quelle |
|--|-----------------------------------|---|
| Völkermord-Konvention von 1948 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1949 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1949 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1977 | Beigetreten (mit Einschränkungen) | SIPRI Jahrbuch 2009 |
| Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 1998 | Beigetreten | Http://www.un.org/law/icc/ |
| Anti-Korruptions-Konvention von 2003 | Beigetreten | http://treaties.un.org |

3.6.4 UN-Berichterstattung

Mexiko berichtet im Rahmen des UN-Waffenregisters regelmäßig über Rüstungsimporte. Informationen über Rüstungsexporte werden hingegen zurückgehalten. Im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben übermittelt Mexiko ebenfalls regelmäßig Angaben an die Vereinten Nationen.

3.7 Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt.

3.8 Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Auszüge aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Mai 2009):

Mit einem BIP von 893 Mrd. USD im Jahr 2007 verzeichnet Mexiko die zweitgrößte Wirtschaftsleistung Lateinamerikas (2. größte Bevölkerung, 3. größtes Territorium der Region) als upper middle income country und ist weltweit die zwölftgrößte Volkswirtschaft und zwölftgrößte Handelsnation bei einem Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von ca. 8.440 US\$. Zusätzlich ist Mexiko der fünftgrößte Erdölproduzent und die Nummer 6 unter den Öl exportierenden Staaten der Welt.

Mexiko ist als Schwellenland gleichzeitig Mitglied der OECD, eine Tatsache, die Mexikos Selbstverständnis als Industrienation unterstreicht. Grundsätzlich herrscht nach innen und außen ein offenes Wettbewerbssystem vor.

Regionen mit Unternehmen, die auf Weltmarktstandard produzieren, kontrastieren mit extrem rückständigen ländlich geprägten Bereichen des Landes, in denen bittere Armut herrscht. Mexikanische Arbeitskräfte emigrieren traditionell in großer Anzahl in die USA. In 2007 waren es Schätzungen zufolge ca. 350.000 Personen.

10% der Mexikaner lebten nach Weltbankangaben in 2005 von weniger als einem Dollar täglich und können damit ihren Grundlebensbedarf nicht ausreichend decken (absolute Armut). Rund 26% der Bevölkerung mussten mit weniger als zwei Dollar täglich auskommen und leben unterhalb der statistischen Armutsgrenze. Bei der indigenen Bevölkerung wird der Armutsanteil sogar auf rund 80 % geschätzt.

Die mexikanische Volkswirtschaft erwirtschaftet schwerpunktmäßig das BIP in den Bereichen: Dienstleistungen 70%, Industrielle Produktion 25% und Landwirtschaft 5%. Der Dienstleistungssektor schlüsselt sich weiter auf in die Bereiche (in Prozentzahlen des Gesamt-BIP) Gesundheitswesen u. öffentliche Dienstleistungen 24,8%; Finanzsektor 11,7%; Handel 10,35%, Tourismus 7,59% und Sonstiges 14,5%. Die Staatsquote beträgt 23%.

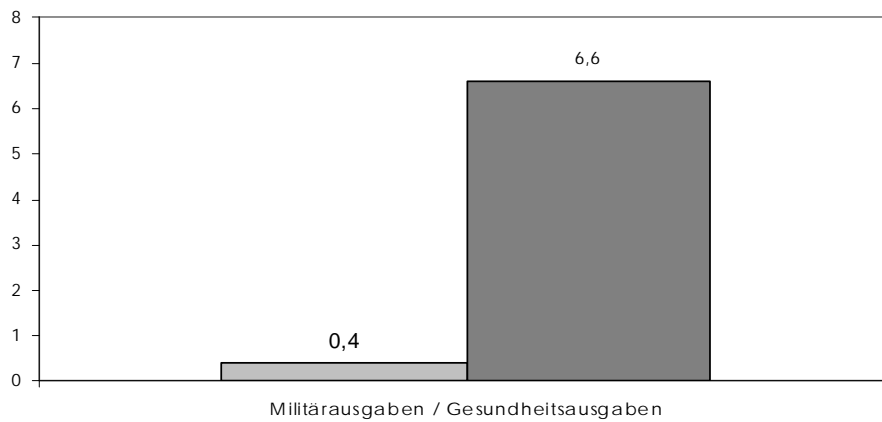
Mit 3,3% Wachstum in 2007 bildete Mexiko erneut das Schlusslicht in Lateinamerika. Es gab 2007 beträchtliche ausländische Direktinvestitionen in Höhe von 24,7 Mrd. USD. Der mexikanische Aktienindex hat 2007 neue Rekorde erreicht, eine günstige und stabile gesamtwirtschaftliche Lage mit soliden Staatsfinanzen diente als Basis für eine gute Konjunktorentwicklung. In Mexiko hat sich im Laufe der letzten 10 Jahre ein solides Finanzwesen herausgebildet, das Lob vom Internationalen Währungsfonds erhält.

Das Wachstum wird für 2007 mit 3,3% veranschlagt, für 2008 wird mit einem deutlich geringeren Wert (ca. 2,3%) gerechnet. Wesentliche Kräfte dieses Wachstums sind zum einen außenwirtschaftlich induziert durch die Nachfrage nach in Mexiko gefertigten Gütern aus den USA und die hohen Rohölpreise, von denen Mexiko als wichtiges Förderland stark profitiert, zum anderen auch durch eine Zunahme der inländischen Nachfrage. Die drastische Änderung der weltwirtschaftlichen Lage in der zweiten Jahreshälfte 2008 hat das von Exporten in die USA abhängige Mexiko getroffen, ebenso wie der Fall des Ölpreises, was zu stetig verringerten Wachstumsprognosen führte.

24. Die Inflationsrate lag im Jahr 2007 bei für Mexiko verhältnismäßig niedrigen 3,6% und liegt damit noch im Rahmen des Zentralbankziels von 2 bis 4% p. a. Für 2008 wird aufgrund des hohen Anstiegs der Lebensmittelpreise in der ersten Jahreshälfte mit einer Inflationsrate von ca. 5,5% gerechnet.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Mexiko/Wirtschaft.html>

Schaubild 5: Vergleich Anteile Militärausgaben und Gesundheitsausgaben am mexikanischen BIP/GDP in Prozent



Quellen:

SIPRI Jahrbuch 2009 (Militärausgaben); WHO, World Health Statistics 2009 (Gesundheitsausgaben)

Tabelle 7: Absolute Auslandsverschuldung und Anteil am BIP 2004-2008

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|----------------------------|--------|--------|--------|--------|------|
| Auslandsverschuldung | 177002 | 167941 | 155513 | 167709 | - |
| Anteil am BIP (in Prozent) | 22,5 | 19,8 | 16,9 | 17,4 | - |

Angaben in constant Mio. US\$ (2005)

Quelle: Weltbank, World Development Indicators

Kommentar:

Die Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die Entwicklung in Mexiko beeinträchtigen besteht derzeit nicht. Dennoch muss der deutliche Anstieg der Militärausgaben in den letzten Jahren im Kontext der sich zunehmend verschlechternden Sicherheitslage im Land kritisch betrachtet werden.